

Die große Unbekannte

Ellen Richter und das populäre Kino in Deutschland 1913 - 1933

Internationaler Workshop im Deutschen Historischen Museum in Berlin, 4. - 6. Juli 2019

Eine Veranstaltung der Filmuniversität Babelsberg *Konrad Wolf*

in Zusammenarbeit mit dem Zeughauskino

Der Flug um den Erdball

(Deutschland 1925, Regie: Willi Wolff, 2 Teile)



Von Paris über Genua, Kalro, Libysche Wüste,
Rotes Meer, Aden, Colombo, Ceylon, Britisch-
Indien, Malaienstaaten, Hinter-Indien, Singa-
pore, Sunda-Inseln, China, San Francisco, New
York und die Azoren nach Paris zurück

Der Flug um den Erdball

Teil 1: Von Paris bis Ceylon / Teil 2: Indien - Europa

Deutschland 1925 / Regie: Willi Wolff / Buch: Robert Liebmann, Willi Wolff / Kamera: Werner Brandes / Bauten: Hans Sohnle, Otto Erdmann / Flugtechnische Beratung: Baron von Brieger / Darsteller: Ellen Richter (Ellionor Rix), Reinhold Schünzel (William Rennard), Bruno Kastner (Robert Rix), Anton Pointner (Henry Turner), Hans Brausewetter (Paul Piquet), Max Landa (Pakrenos), Claire Lotto, Paul Biensfeldt, Henry Bender, Hermann Picha, Fritz Draeger / Produktion: Ellen Richter-Film GmbH, Berlin / Produzent: Willi Wolff, Ellen Richter / Aufnahmeleitung: Max Paetz / Drehorte: EFA-Atelier am Zoo Berlin; Außen- aufnahmen: Paris, Genua, Kairo, Bombay, Kalkutta, Sumatra, Singapur, China, Japan, San Francisco, New York, London, Berlin / Länge: 5 Akte, 2649 m (1.); 5 Akte, 2646 m (2.) / Format: 35mm, s/w, 1:1.33, stumm / Zensur: 27.2.1925, B.09909, Jv. (1); 27.2.1925, B.09910, Jv. (2.) / Uraufführung: 6.3.1925, Berlin (U.T. Kurfürstendamm, U.T. Turmstraße) (1.); 20.3.1925, Berlin (U.T. Kurfürstendamm, U.T. Turmstraße) (2.).

Kopie: Lobster Films (Paris), DVD, Farbe (viragiert), französische Zwischentitel mit englischen Untertiteln, 6 Teile, insgesamt 131 Minuten, Musik (1996): Eric Le Guen

Der fliegende Film

Kinos brauchen Neues, weißte
Nur das Neue bringt noch Geld.
Also fuhr die weitgereiste
Ellen wieder um die Welt.
Und sie ließ, da gibt's kein Aber,
Reisefilmkunst so entsteh'n,
Filmte jeden Erdteilhaber,
Und die kannst du nun beseh'n

Früher nahm man Viggo Larsen,
Sollte einer indisch sein.
Heut sind Parsen die Komparsen,
Andres würde kindisch sein.

Solche Kräfte einzustellen,
Das verbürgt schon den Verlauf.
Traut nur der realen Ellen;
Ruft sie – und sie fliegt darauf!

Wer so reist, hat niemals Ferien;
Immer muß er tätig sein.
Und er braucht zu solchen Serien
Einen - Wandergewerbeschein.
Füllt doch schon die Schauplatz-Handlung
Viele Akte ohne Zwang.
Jeder Richer-liche Handlung
Wird darum auch – Ellen-lang!

Fillem. In: *B.Z. am Mittag*, Nr. 64, 6.3.1925

Der Flug um den Erdball (Teil 1: Von Paris bis Ceylon)

Die Kritik über diesen Film wird wohl für jeden Fachmann, aus welcher Sparte der Branche immer er kommen mag, die gleiche sein: es ist erstens der weitaus beste Ellen-Richter-Film, den wir überhaupt je gesehen haben. Zweitens aber, und das ist noch wichtiger, ist er der beste deutsche Abenteuer-Reise-Film seit dem „Mann ohne Namen“. Das sagt eigentlich jedem halbwegs Informierten genug. Wir haben sonst nicht die Gewohnheit, im filmkritischen Teil die Beantwortung für die geschäftlichen Chancen eines Films auf uns zu laden; aber daß dieser Film ein totsicheres Kassengeschäft ist und sein muß, das drängt sich jedem Zuschauer so handgreiflich auf, daß wir diese Verantwortung diesmal seelenruhig übernehmen können.

Denn dieser Film bringt nicht nur eine Kette wahllos aneinandergereihter exotischer Landschaftsbilder mit Fetzen unwahrscheinlicher Handlung dazwischen. Dr. Willi Wolff, der

Regisseur der Ellen-Richter-Film, hat beträchtliche Fortschritte gemacht. Er bringt knappe und gute landschaftliche Ausschnitte, so sparsam ausgewogen, daß man auch nicht einen Augenblick lang das Stocken der Handlung fühlt. Im Gegenteil – er war vielleicht ein wenig zu grausam. Er könnte ruhig noch ein paar der herrlichen exotischen Landschaftspassagen hineinleben, die er sicherlich kilometerweise im Schrank liegen hat.

Die Schönheit dieser exotischen Landschaften werde ich hier nicht beschreiben; denn welche Worte reichen hin, die Schönheit von Genua, die Schönheit von Kairo, die Schönheit der Wüste, die Schönheit von Ceylon in wenigen Sätzen zu beschreiben? Vergebliches Bemühen.

Das Manuskript – von Willi Wolff und Robert Liebmann – geht von den typischen Voraussetzungen aller derartigen Abenteuerfilme aus: nämlich, daß jemand um jeden Preis die Erde in so undsoviel Tagen umkreisen will, und ein anderer

das um jeden Preis verhindern möchte. Der erste Teil endet dann, nach einer Tradition, die zweifellos bis auf Adam zurückgeht, mit der annäherungsweise Sicherheit: es wird nicht gelingen. Trotzdem ist natürlich jeder Zuschauer bereit, tausend gegen eins zu wetten, daß es zum Schluß des zweiten Teils doch gelingen wird.

Aber innerhalb dieses höchst konventionellen Rahmens haben diesmal die beiden Autoren eine ganze Menge überaus lustiger Einfälle angebracht, die namentlich der Rolle Brausewetters, der übrigens noch in keinem Film so gut war wie hier, zugute gekommen sind.

Im Allgemeinen gibt es ja in derlei Filmen nicht übermäßig viel Spielmöglichkeiten. So auch hier. Aber so weit diese Möglichkeiten reichen, sind sie durchaus befriedigend ausgenutzt. Neben Ellen Richter und Anton Pointner (der richtige Kientoppheld) sind es vor allem die humoristischen Chargen, die Reizvolles bieten.

a. In: *Film-Kurier*, Nr. 57, 7.3.1925

Der Flug um den Erdball (Teil 1: Von Paris bis Ceylon)

Wenn ich noch an unsere ledernen Geographiestunden in der Schule denke, aus der die Meisten denn auch so gut wie nichts ins Leben hinüber gerettet haben, und dagegen sehe, wie heut im Fluge und das im wahrsten Sinne des Wortes unsere erdkundlichen Kenntnisse erneuert und eingepreßt werde, so erfäßt mich bitterer Neid auf die junge Generation. Erfolgt dieser Unterricht dann obendrein noch in spannendem und form-schönem Rahmen, so kann man wohl zufrieden sein.

Dieser Film ist ein prachtvoller Genuß, der zu-meist dem fabelhaft angelegten Manuskript von Willi Wolff und Robert Liebmann zu danken ist. Die nervenkitzelnde Affaire zweier Flugzeugfabrikanten, die, in heftigstem Konkurrenzkampf stehend, um die Palme des Sieges mit dem schnellsten Flugzeug ringen, wobei der technisch Unterliegende mit allen Mitteln der Skrupellosigkeit arbeitet, erinnert an die fesselndsten Abenteuer-Romane. Besonders das Spannungs- und Sensationsmoment ist fabelhaft herausgearbeitet. Hier wirkt sich Wollfs Regie denn auch am eindrucksvollsten aus; nicht minder allerdings in der Auswertung der wundervollen Natur- und Stadtmotive, zu denen ihm in diesem ersten Teil seines Werkes Paris, Genua, Kairo, Gizeh mit den Pyramiden, die ägyptische Wüste, Aden mit dem roten Meer und das Paradies von Ceylon mit Colombo dienen. Mit großem Geschick sind hier die für Landschaft und Volksleben typischen Stätten ausgewählt worden und zaubern uns in blitzschnell

Willi Wolff hat sich hier eine feste Basis geschaffen, auf der er weiterarbeiten sollte. Nicht stehenbleiben! Für heute haben wir allen Grund zu hundertprozentiger Zustimmung. Für nächstes Mal aber erwarten wir einen Abenteuerfilm von originellster Natur, neuartig und spannend vom Manuskript bis in die kleinste Einstellung, ein Gegenstück zu den großen amerikanischen Abenteuerfilmen, etwa zur „Insel der verlorenen Schiffe“. Ein Erfolg wie der gestrige, der Ellen Richter und ihn etwa zehnmal an die Rampe rief, berechtigt zu großen Erwartungen, aber verpflichtet auch, sie zu erfüllen.

Paul Morgan leitete den Abend mit einem echt Morganschen Schmus ein. An alle Gäste wurde ein eigens zu diesem Zweck komponiertes Musikstück von Walther Kollo verteilt. Der Film firmiert: Ellen-Richter-Film der „Ufa“.

wechselnder Szenerie Reise-Eindrücke vor, wie wir sie herrlicher, anschaulicher und bequemer so leicht wohl nicht anderswie genießen können.

Ein großer Teil des Erfolges ist hier wohl auch dem bekannten Reisemarschall fast der gesamten Filmindustrie, dem weltgewandten Baron Sluga zu danken, dessen geschickte Organisation man förmlich aus den Bildern herauspürt. Und diese Bilder sind zum großen Teil wirklich frappierend; besonders die Wüste und Colombo haben hier Stimmungen hinterlassen, die so leicht nicht vergessen werden können. Auch der Kameramann Werner Brandes hat sich da in allen Situationen als geschickter Photograph erwiesen. Es sind da Aufnahmen, die allerhand Anforderungen an ihn stellen. Der schneidende Wind im Flugzeug und die tropische Hitze mit ihren ungewohnten Licht- und Arbeitsverhältnissen konnten ihn nicht hindern, technisch ausgezeichnete Negative nach Hause zu bringen.

Etwas weniger begeistert ist man allerdings von den eigentlichen darstellerischen Leistungen. Wir glauben Grund zur Annahme zu haben, daß hier des Regisseurs Talente begrenzter sind. Ellen Richter ist natürlich wie immer strahlend lebenswürdig, sympathisch und elegant. So elegant, daß man manchmal sich verwundert fragt, wo eigentlich der große Schrankkoffer für die prächtigen Toiletten, die sie überall mit Grazie zu tragen versteht, im beschränkten Raume des Flugzeuges untergebracht sein konnte. Aber schon Schünzel, der den intrigierenden Fabrikanten spielt, neigt

hier zu Übertreibungen, die man sonst an ihm in letzter Zeit nicht gewöhnt ist. Ein ästhetisch schöner Anblick ist der überaus sympathische Flugzeugführer des Anton Pointner. So lange er nicht zur großen Geste getrieben wird, wirkt er auch vornehm und markant; er versagt dagegen bei starker Dramatik. Kastner hatte wenig zu spielen; aber was er gab, war einwandfrei. Das gleiche gilt von Landa. Den Vogel schoß mit einer allerdings überaus dankbaren und humoristischen Rolle sicherlich Hans Brausewetter ab. Famose Typen waren Henry Bender und einige Levantiner. Aber die kleinen Bemängelungen, die wir als gewissenhafte Kritiker nicht unterlassen zu dürfen glauben, können an diesem faszinierenden Gesamteindruck dieses großen Werkes nur sehr wenig ändern. Wenn wir uns übrigens einen wohlgemeinten kleinen Rat erlauben dürfen, so möchten wir Ellen Richter eine andere Schminktechnik

Dr. M-l. (Georg Victor Mendel). In: *Lichtbildbühne*, Nr. 15, 7.3.1925

Der Flug um den Erdball (Teil 2: Indien – Europa)

Was prophetische Gemüter bereits gegen Schluß des ersten Teils vorausgesagt haben, trifft ein: Ellinor Rix und ihre beiden Begleiter beenden ihren Flug in dreizehn Tagen, und Monsieur Renard ist der Blamierte. Wofür er zur Strafe obendrein noch aus der Mitgliederliste seines Klubs entfernt wird.

Im übrigen schaut man auch dieses Mal recht interessante und erbauliche Dinge. Man sieht ein Duo zwischen dem Agenten Paul Piquet (alias Hans Brausewetter) und einem Krokodil. Die kleinen Unstimmigkeiten, die sich zwischen beiden entwickeln, werden dadurch zu einer befriedigenden Lösung geführt, daß er das heilige Tier mit einer Fußbekleidung versieht. Zum gestiefelten Kater gesellt sich das gestiefelte Krokodil. Um der Wut der Priester zu entgehen, bleibt ihm nichts übrig, als in die Kleidung eines Fakirs zu schlüpfen. Was allerlei angenehme Prozeduren mit sich bringt (wie Stehen auf Nägeln, Konversieren mit giftigen Schlangen), wie sie zu den kleinen, anmutigen Zerstreungen dieses Berufes gehören.

Im übrigen sieht man einen Seesturm, das Erdbeben von Oklahoma, erlebt einen Flug über die Rocky Mountains, den Einzug in Neuyork, die m. In: *Film-Kurier*, Nr. 69, 21.3.1925

Der Flug um den Erdball (Teil 2: Indien – Europa)

Der zweite Teil des in den *Ufa-Lichtspielen* vorgeführten *Ellen-Richter-Films* verläuft nicht minder prächtig als der erste. Eine tolle Hetze wirbelt vorüber, Jules Verne modernisiert. In Indien sind sie

empfehlen, die die wirklich schöne und rassige Frau vorteilhafter zur Geltung brächte.

Die Premiere, die ein beifallsfreudiges und animiertes Publikum fand, wurde eingeleitet durch eine Conférence Paul Morgans. Es erübrigt sich zu betonen, daß seine witzigen und oft recht bis-sigen Bemerkungen eine Vorstimmung schufen, wie sie besser nicht gedacht werden kann. Ein Couplet Walter Kollo (Text von Willi Wolff) ging leicht zu Ohren, da seine flotten Rhythmen und melodiosen Weisen altvertraut und bekannt klangen.

Mit Filmen dieser Art wird dem Publikum ein flotter Unterhaltungsstoff geboten, der nebenbei noch viel zur Volksbildung beiträgt. Wir sind überzeugt, daß die sicherlich nicht unerheblichen Kosten sich glänzend kapitalisieren werden.

Ankunft in Brest, um nur einige Momente der abenteuerlich-bewegten Fahrt herauszugreifen.

Dr. Willy Wolff hat es auch dieses Mal mit Geschicklichkeit vermieden, ein lebendes Reisealbum zu schaffen (wozu diese Gattung Film leicht verführen kann), sondern bezieht die Landschaft in die Handlung ein, ohne sie zum Selbstzweck zu machen. Was diesem zweiten Teil ein wenig mangelt, ist die Dynamik, das jagende Tempo, das den ersten Teil auszeichnete. Die Bilder sind zum Teil aneinandergereiht, anstatt sich in kontinuierlicher Steigerung auseinander zu entwickeln.

Aber im Ganzen ist auch dieser Teil eine amüsante Causerie, gemischt aus Romantik und Humor, die den Zuschauer über seinen Alltag einige Abendstunden hinweghebt, eine schillernde Seifenblase, deren Farbenspiel anmutigen Augenreiz gewährt.

Ellen Richter entfaltet auch hier den Reiz ihrer pikanten Persönlichkeit, Brausewetter, der auch selten im Film so gelöst war, den immanenten Humor seiner Individualität. Sein naives Naturburschentum wird hier schauspielerisch gestaltet, bleibt nicht Rohmaterial.

Also: Glück auf die Fahrt.

glücklich gelandet: Ellinor Rix, der Pilot Turner und der unvermeidliche Versicherungsagent, aber Schlimmes geschieht sogleich. Eine Dschunke nimmt die Friedlosen auf, die auch hier ihres

Lebens nicht sicher sind. Sie betreten chinesischen Boden, und die Jagd hebt von neuem an. Der nette Versicherungsagent hilft in stets ortsgemäßen Verkleidungen: früher Fakir, jetzt Kuli. Funksprüche schnellen von den Antennen, Flucht auf chinesische Weise, Karl May. Wieder über dem Meer Richtung Japan: in Yokohama ist natürlich ein Erdbeben los. Also rechts [ge]schwenkt, Inselkraft, Stiller Ozean überquert. Dauer zwei Tage nur. San Francisco jubelt, Trompeten schmettern und im Blumen-Auto schlafen die verdienten Helden. Erwachsen wieder, rasen im Luftpazific östlich von dannen. Ein D-Zug bleibt jämmerlich zurück, aber das Flugzeug stürzt nieder. Zur Draisine umgemodelt, gleitet es auf Eisenbahnschienen weiter. Fliegt auf, die Drei werden in New York gefilmt, interviewt, auf die

Schultern gehoben. Der Versicherungsagent erlebt peinliche Abenteuer. Der Atlantische Ozean ist seit Z.R.III. eine Kleinigkeit. Auf den Azoren fallen sich Ellinor und Turner in die Arme. In Brest der letzte Zwischenfall: Turner wird verhaftet, wegen der Affäre in Colombo. Die Geliebte bleibt bei ihm, keine Sorge, seine Unschuld kommt zur rechten Zeit an den Tag. Paris fiebert, Renard wird entlarvt und verhaftet, im Aero-Club wogen die Smokings. Die Gefeierten erscheinen pünktlich 12 Uhr - bis auf Ellinor, deren Schneiderin sie warten ließ. Apotheose, Tusch, Hochzeitsreise! ... Der Film hat Tempo und die exotischen Gegenden sind eine famose Staffage der unwahrscheinlichen Fliegerei, die unsere einst so große Erde zum kleinen Bällchen verhext.

Siegfried Kracauer. In: *Frankfurter Zeitung* (Stadt-Blatt), 16.5.1925. Hier zitiert nach *Werke*. Bd. 6.1: Kleine Schriften zum Film. Hg. von Inka Mülder-Bach. Frankfurt am Main 2004, S. 141

Der Flug um den Erdball (Teil 2: Indien – Europa)

In der denkbar glücklichsten Mischung bringt dieses kolossale Filmwerk alles, was man nur vom Film heute erhofft und erwartet: Eine spannende und sensationelle Handlung, die in mehreren Hundertkilometer tempo vorüberschießt und der die wundervollsten Naturaufnahmen aus der ganzen Welt, die wir bis jetzt im Kino zu sehen bekamen, ein überaus interessantes Milieu geben, weiters ein ausgezeichnetes Darstellerensemble unter der tatkräftigen und verständnisvollen Regie Dr. Willy Wolff vereinigt und schließlich eine photographische Technik, die ihresgleichen in der ganzen Welt suchen darf.

In dem spannenden Geschehen, das in dreizehn Tagen um die ganze Erde führt und alle fünf Erdteile berührt, spielt Ellen Richter die Hauptrolle. Ihr kraftvolles Temperament und ihr lebenswahres, natürliches Spiel lassen sie vorzügliche Leistungen bieten, die all das Gute, daß wir von ihr bis jetzt kennen, noch übertreffen. Ihre Mitspieler Brausewetter, Pointner, Landa, Schünzel und Kastner, sind gleichfalls ihr Bestes gebend, dieser seltenen Künstlerin ebenbürtig.

Alles in allem: Man soll diesen Film unbedingt gesehen haben.

Anon. In: *Wiener Morgenzeitung*, Nr. 2402, 30.10.1925

Konzeption und Organisation des Workshops: Oliver Hanley, Philipp Stiasny

Mitarbeit: Florian Höhensteiger

Redaktion des Informationsblatts: Florian Höhensteiger, Oliver Hanley, Philipp Stiasny

Filmografische Angaben: CineGraph. Hamburgisches Zentrum für Filmforschung e.V.

Wir danken unseren Kooperationspartnern, Förderern, Unterstützern und Leihgebern: Filmuniversität Babelsberg *Konrad Wolf*, Zeughauskino im Deutschen Historischen Museum (Berlin), Filmmuseum Potsdam, Brandenburgisches Zentrum für Medienwissenschaften (Potsdam), Bundesarchiv (Berlin), Svenska Filminstitutet (Stockholm), Eye Filmmuseum (Amsterdam), Friedrich Wilhelm Murnau-Stiftung (Wiesbaden), CineGraph. Hamburgisches Zentrum für Filmforschung e.V.

